

# Gottesdienst zum Karfreitag mit Gedenken an verfolgte Homosexuelle

## Evangelische Versöhnungskirche in der KZ-Gedenkstätte Dachau

Aufzeichnung: 31.3.2021, Veröffentlichung am Karfreitag 2021: <https://youtu.be/ZeBzif10cLQ>

Kurzfassung der Aufzeichnung: <https://youtu.be/cxLMBWYPAfo>

### **Beginn mit einem stillen Gedenken am einstigen Standort der Kapelle im Pfarrerblick 26**

(Karl Adolf Groß nahm dort mehrfach am Gottesdienst teil)

### **Weg über die „Lagerstraße“ zur Versöhnungskirche – Feierliche Prozession aus der 4. Symphonie von Gustav Mahler**

#### **In der Versöhnungskirche:**

#### **Orgelvorspiel: „Herzlich tut mich verlangen“ von Johann Sebastian Bach**

#### **Begrüßung**

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen.

Amen.

*Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.*

Auf diese Verheißung Jesu Christi trauen wir, wenn wir heute, in der Karwoche, in der Evangelischen Versöhnungskirche auf dem einstigen Gelände des Konzentrationslagers Dachau nur in einem ganz kleinen Kreis zusammenkommen.

Wir zeichnen aber diesen Gottesdienst auf, so dass Interessierte am Karfreitag, oder später, ihn ansehen und vielleicht auch so mitfeiern können.

Ich weiß sicher von einigen Menschen, die gerne hierhergekommen wären. Wegen der coronabedingten Schließung der KZ-Gedenkstätte ist das nun leider nicht möglich. Und einige von denen, die hier gerne dabei sein wollten in diesem Gottesdienst, sind selbst Diskriminierung ausgesetzt wegen ihrer sexuellen Identität.

Wenn wir heute im Gottesdienst an diese beiden Menschen erinnern – wir haben sie hier auf den Fotos auf dem Altar schon unter uns, Karl Adolf Groß und Rio Reiser –, dann ist das in einer Kirche, in einer evangelischen Kirche, alles andere als selbstverständlich, denn die Kirche hat sich über Jahrhunderte ganz wesentlich an der Ausgrenzung, Diskriminierung und Verfolgung insbesondere von homosexuellen Menschen beteiligt. Und so möchte ich auch für meine evangelische Kirche an der Stelle sagen, wir können nur voller Scham auf diese schuldverstrickte Geschichte schauen. Und auch für mich selbst muss ich sagen: Als Jugendlicher homophobe Sprüche zu machen, um irgendwie cool zu wirken, das habe auch ich getan.

Insofern danke an alle, die dennoch aus einer Kirche einen Gedenkgottesdienst schauen, bei dem im Mittelpunkt, neben der Erinnerung an Kreuz und Sterben Jesu, die Erinnerung an diese beiden Menschen steht.

Wir werden Musik hören von Komponisten, Tschaiowsky und Britten, die selbst homosexuell waren.

Wir werden auch andere Musik hören, wo ich jeweils etwas zur Bedeutung sagen werde. Ganz zu Beginn, während unseres Einzugs über die ehemalige „Lagerstraße“ des Häftlingslagers, haben wir Musik gehört von Gustav Mahler, der von den Nazis posthum wegen seiner jüdischen Herkunft geschmäht wurde. Wir hören jetzt, vom Trio gespielt, ein Stück von Pjotr Tschaiowsky.

## **„In der Kirche“ von Pjotr Iljitsch Tschaikowsky**

### **Schriftlesung: Markus 15,15c-41 (nach der BasisBibel)**

*Der römische Statthalter Pontius Pilatus übergab Jesus den Soldaten, damit sie ihn kreuzigten. Die Soldaten brachten Jesus in den Innenhof des Palastes, das sogenannte Prätorium. Dort versammelte sich die ganze Kohorte um ihn. Dann hängten sie Jesus einen purpurroten Mantel um. Sie flochten ihm eine Krone aus Dornenzweigen und setzten sie ihm auf. Sie grüßten ihn voller Hohn: „Es lebe der König der Juden!“ Dabei schlugen sie ihm mit einem Stock auf den Kopf und spuckten ihn an. Sie knieten nieder und warfen sich vor ihm auf den Boden. Nachdem sie ihn so verspottet hatten, zogen sie ihm den purpurroten Mantel aus und seine eigenen Kleider wieder an.*

*Dann führten sie Jesus aus der Stadt, um ihn zu kreuzigen.*

*Da kam ein Mann vorbei. Es war Simon von Kyrene, der Vater von Alexander und Rufus. Er kam gerade vom Feld zurück. Den zwangen sie, für Jesus das Kreuz zu tragen. So brachten sie ihn zu der Stelle, die Golgatha heißt – das bedeutet übersetzt „Schädelplatz“. Sie wollten ihm Wein zu trinken geben, der mit Myrrhe versetzt war. Aber er nahm ihn nicht.*

*Dann kreuzigten sie ihn. Sie verteilten seine Kleider und losten aus, wer was bekommen sollte. Es war die dritte Stunde, als sie ihn kreuzigten. Auf einem Schild stand der Grund für seine Verurteilung: „Der König der Juden“. Mit Jesus kreuzigten sie zwei Verbrecher, den einen rechts, den anderen links von ihm.*

*Die Leute, die vorbeikamen, lästerten über ihn. Sie schüttelten ihre Köpfe und sagten:*

*„Ha! Du wolltest doch den Tempel abreißen und in nur drei Tagen wieder aufbauen. Rette dich selbst und steig vom Kreuz herab!“ Genauso machten sich die führenden Priester zusammen mit den Schriftgelehrten über ihn lustig. Sie sagten: „Andere hat er gerettet. Sich selbst kann er nicht retten. Der Christus, der König von Israel, soll jetzt vom Kreuz herabsteigen. Wenn wir das sehen, glauben wir an ihn.“ Auch die beiden Verbrecher, die mit ihm gekreuzigt worden waren, verspotteten ihn.*

*Es war die sechste Stunde, da breitete sich Finsternis aus über das ganze Land. Sie dauerte bis zur neunten Stunde. In der neunten Stunde schrie Jesus laut: „Eli, eli, lama asabtani?“ Das heißt übersetzt: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ Als sie das hörten, sagten einige von denen, die dabeistanden: „Habt ihr das gehört? Er ruft nach Elija.“ Einer lief hin und tauchte einen Schwamm in Essig. Den steckte er auf eine Stange und hielt ihn Jesus zum Trinken hin. Er sagte: „Lasst mich nur machen! Wir wollen mal sehen, ob Elija kommt und ihn herunterholt.“*

*Aber Jesus schrie laut auf und starb. Da zerriss der Vorhang im Tempel von oben bis unten in zwei Teile.*

*Ein römischer Hauptmann stand gegenüber vom Kreuz. Er sah genau, wie Jesus starb. Da sagte er: „Dieser Mensch war wirklich Gottes Sohn!“*

*Es waren auch Frauen da, die aus der Ferne alles mit ansahen. Unter ihnen waren Maria aus Magdala und Maria, die Mutter von Jakobus dem Jüngeren und von Joses, sowie Salome. Schon als Jesus in Galiläa war, waren sie ihm gefolgt und hatten für ihn gesorgt.*

*Außer ihnen waren noch viele andere Frauen da, die mit Jesus nach Jerusalem gezogen waren.*

Am Karfreitag 1945 wurde dieser Bibeltext nur wenige Meter von hier, in der Kapelle im Pfarrerblock 26 gelesen. Dort hörte ihn auch Karl Adolf Groß. Am Abend schrieb er in seinen geheimen Tagebuchaufzeichnungen:

*Karfreitag 1945, abends*

*Auf dem Altar [in der schlichten Kapelle im Pfarrerblock 26] loderte das Feuer roter Tulipanen zum Gekreuzigten empor. [...]*

*Weil am Morgen, ja den ganzen hohen Feiertag über, gearbeitet wurde zugunsten des Hitlersieges, wurde der Gottesdienst erst am Abend gehalten. Fast alle Pfarrer waren da, dagegen hatten von den übrigen Blöcken nur wenige kommen können, da sie zu spät von der Arbeit zurückgekehrt waren. Ich trat ein, als soeben [das] ergreifende Passionslied angestimmt worden war: „Eines wünsch ich mir vor allem andern“ mit der unvergesslichen Strophe:*

*[Choralgesang zur Orgel]  
Ewig soll er mir vor Augen stehen,  
wie er als ein stilles Lamm  
dort so blutend und so bleich zu sehen,  
hängend an des Kreuzes Stamm,  
wie er dürstend rang um meine Seele,  
dass sie ihm zu seinem Lohn nicht fehle,  
und dann auch an mich gedacht,  
als er rief: Es ist vollbracht!"*

*Welches andere Lied wäre besser imstande, die Gefühle der Gefangenen zu treffen, als dies von Gethsemane und Golgatha? Oder scheint es nicht ihre eigene Lage zu sein, die es schildert? [...] hatte nicht jeder den Becher an den Lippen, den bitteren Trank auszuleeren, ihr schweres Geschick, das auszudeuten niemand sich unterfangen kann, es sei denn, dass Paulus Recht hätte, der uns erlaubt, unser Leiden eins zusetzen mit dem des Messias [...]? Nur das er als Erlöser leidet und wir als die Erlösten. Der junge Holländer, der die Predigt hielt, konnte sie zwar beginnen, aber nicht beenden. Die Sirenen machten ihr vorzeitig ein Ende. „Lichter aus!“ schrie die Sicherheitspolizei und gab sich nicht eher zufrieden, als bis auch das letzte Licht auf dem Altar ausgelöscht war. Traurig verließen wir die finster gewordene Kapelle, um mit eiligen Schritten durch das bereits in Nacht gehüllte lichtlose Lager zu unserm Block zu eilen und auf hartem Strohsack unsern Golgathakampf fortzusetzen.*

*Wer war dieser Karl Adolf Groß?*

Geboren 1892 in Schwäbisch Hall, Sohn eines Konditors und Gastwirts, nach der Realschule begann er eine Kaufmannslehre, brach diese 1910 ab, um über einen Ausbildungsgang am Missionshaus in Basel Missionar zu werden, ab 1915 Theologiestudium in Bethel, im Ersten Weltkrieg Soldat, ab 1919 Studium in Tübingen, ab 1922 in Berlin, 1924 Examen der Evangelischen Landeskirche in Württemberg, Vikar in unterschiedliche Gemeinden. Seine Vorgesetzten attestierten ihm besondere sprachliche Begabungen, aber wenig Interesse an Amtsgeschäften und Verwaltung, 1927 mit 35 Jahren erste Pfarrstelle bei Ravensburg, besonders aktiv in der Jugendarbeit, fand Anerkennung in der Gemeinde. Seinem Dekan gegenüber gestand er seine Homosexualität ein, er habe diese durch „Enthaltbarkeit“ zu bewältigen versucht, was ihm aber nicht gelungen sei. Die Kirche ordnete ein ärztliches Gutachten an, das ihm menschenverachtend „krankhafte Minderwertigkeit“ attestierte. Die erzwungene Geheimhaltung führte zu Erpressungen und seelischen Nöten. Mit Geld, das er sich bei Banken und Gemeindegliedern geliehen hatte, tätigte er risikoreiche Aktienkäufe. Die Kirchenleitung schritt ein, zwang ihn zum verlustreichen Verkauf der Aktien und beteiligte sich an der Entschädigung der Gemeindeglieder. Es wurde ein Disziplinarverfahren eingeleitet. Der Pfarrer wurde unter Druck gesetzt, seine Entlassung aus dem Kirchendienst zu beantragen. Im März 1931 tat er dies und schrieb in der Sprache seiner Zeit: „Ich habe mir in meinem Privatleben aufgrund abnormer geschlechtlicher Veranlagungen Verfehlungen zuschulden kommen lassen“.

Ohne Versorgung stand er auf der Straße. Er ging nach Berlin und hielt sich als Handelsvertreter einer christlichen Bausparkasse über Wasser. Dort gründete er den Verlag Der Freie, gab die Schriftenreihe „Der Freie – Blätter für freie Menschen und solche, die es werden wollen“ heraus und verbreitete in

der NS-Zeit in hoher Auflage regimekritische Texte der *Bekennenden Kirche*, die sich gegen die völlige Gleichschaltung der evangelischen Kirche stellte. Besonders verbunden war er mit Martin Niemöller.

1937 holte ihn seine württembergische Vergangenheit ein. Er wurde wegen des berüchtigten Paragraphen 175 verhaftet, verhört und zu einer hohen Geldstrafe verurteilt. Die Verbreitung einer Schrift gegen den NS-Chefideologen Alfred Rosenberg in einer Auflage von 250.000 Stück führte zu einer ersten politischen „Schutzhaft“. Am 20. August 1939 wurde er erneut verhaftet. Als „staatsabträgliches Verhalten“ wurde ihm zur Last gelegt, dass er zum zweiten Jahrestag von Martin Niemöllers Verhaftung kritische Predigtzitate des im KZ Sachsenhausen Eingesperreten in einer Auflage von einer halben Million auf Kunstpostkarten gedruckt und in ganz Deutschland verteilt hatte. Eins der Zitate war aus der Karfreitagspredigt 1936: „Das Kreuz steht da, weil Gott es dahingestellt hat in die Mitte zwischen ihn und uns, dies eine Kreuz und kein anderes, das wir uns auswählen könnten“. Karl Adolf Groß kam in Haft, zunächst ins KZ Sachsenhausen, ab September 1940 in Dachau, hier blieb er bis zur Befreiung am 29. April 1945.

Seine heimlich verfassten Tagebucheinträge veröffentlichte er, literarisch bearbeitet, in seinem 1945 in München gegründeten Neubau-Verlag. Karl Adolf Groß starb an den gesundheitlichen Spätfolgen der KZ-Haft am 16. Februar 1955 in München auf dem Weg ins Krankenhaus. Er wurde 62 Jahre alt.

Wir hören eine Choralstrophe, die Karl Adolf Groß in der Haft Trost und Halt gab:

#### **Choralstrophe aus „Du meine Seele, singe“**

Er weiß viel tausend Weisen,  
zu retten aus dem Tod,  
ernährt und gibet Speisen  
zur Zeit der Hungersnot.  
Macht schöne rote Wangen  
oft bei geringem Mahl;  
und die da sind gefangen,  
die reißt er aus der Qual.

Wir hören Zitate aus den Tagebucheinträgen von Karl Adolf Groß:

*29. März 1944*

*Schon stimmen die Vögel ihre Lieder an, ihre Freiheitslieder, dem Frühling zu Ehren! Ach, sie schwingen sich in die Luft, frei, wohin ihre Lust sie treibt! Auch die Gefangenen möchten es ihnen gleichtun. Das Gemüt, von frohen Ahnungen erfüllt, drängt uns, die Enge der Stube und die Gebundenheit des Raumes zu verlassen und hinauszustürmen ins Freie. Ach ins Freie! Das Freie ist nicht da für Gefangene. Und doch lockt dort in der Ferne der Anblick der Alpen, sonnenüberglänzt: dort hinauf! Ja, wer könnte! [...]*

*In Christus gleichen wir dem Flieger, der im Flugzeug sich in die Luft erhebt, frei von der Erdschwere. [...] So sind wir zwar in uns selbst im irdischen Kerker, aber „in Christus“ frei von allen Fesseln, sie mögen Schmerz heißen oder Tod, Sünde oder Schuld.*

*28. Mai 1944*

Karl Adolf Groß schildert, wie ein deutscher Häftling sich im Bewusstsein der deutschen Verbrechen in Polen um einen jungen polnischen Leidensgenossen kümmert:  
*Dass Jan Kowalski in die dargebotene Hand eingeschlagen, das machte ihn glücklich mitten im Elend des Lagerlebens [...] Nichts ist so wichtig, als dass sich in dem Meer von Hass, das uns umstürmt, Inseln des Friedens und der Liebe bilden, Neuland, welches aus den Tiefen göttlichen Erbarmens aufsteigt, unsere einzige Hoffnung in dieser hoffnungslosen Welt. [...] Wenn wir nur den Mut zur Liebe*

*haben, siegen wir; denn die Liebe ist der Sieg, die Liebe, die aus Gottes Herzen fließt und in unsern Herzen überfließt.*

*4. Juli 1944*

*Heute ist mein [52.] Geburtstag. Ich begann ihn in Undank gegen meinen Schöpfer. [...] ich will oft müde werden und frage in die Nacht hinein: „Hüter, ist die Nacht schier hin? Hüter, ist die Nacht schier hin?“ [...]*

*Gut, sage ich mir in schwachen Stunden: du hast dich zum KZ entschlossen; sieh, das ist eben das KZ! [...] stapfe mutig durch den Sumpf. Es ist einer da, der lässt dich sinken, aber nicht versinken.*

*17. Juli 1944*

*Ach, manchmal überfällt mich der Wunsch, dass doch eine Bombe niederfiele und mich erlöste von mir selbst und dieser ganzen Welt voll Unechtheit und lügnerischer Phrase! Wie schön muss es sein in jener neuen Welt, da CHRISTUS herrscht, und wo wir nicht mehr darauf ausgehen, uns gegenseitig zu hintergehen, wo wir eins sind mit allen und doch jeder der bleibt, der er ist in heiliger, gottgeschenkter Individualität!*

*28. August 1944*

*So wird mir das Gefangenleben immer wieder zum Gleichnis auf das Doppelleben, das wir als Christenwanderer zwischen zwei Welten führen: hinter dem Draht gedrückt, erniedrigt, geschmäht, jedes Rechts und aller Ansprüche beraubt, ein Spielball der Willkür und eine Beute des Todes, halten wir daran fest, dass das nicht unser wahres Sein ist. Das liegt vielmehr jenseits des Drahtes bei unsern Lieben, in deren Herzen wir eine Heimstätte haben [...] Genau so führen wir als Christen ein Doppelleben: hier auf Erden, untertan der Fessel Sünde und dem Tode. Aber zugleich bei Christus im Himmel, der uns allenthalben umgibt, und in Ihm frei von Schuld, schon jetzt erstanden zu neuem, ewigen Leben.*

Wir hören die Strophe eines Osterchorals, die Karl Adolf Groß in der Haft Trost und Halt und trotzigen Mut gab:

**Choralstrophe aus „Auf, auf, mein Herz, mit Freuden“**

Die Welt ist mir ein Lachen  
mit ihrem großen Zorn,  
sie zürnt und kann nichts machen,  
all Arbeit ist verlorn.  
Die Trübsal trübt mir nicht  
mein Herz und Angesicht,  
das Unglück ist mein Glück,  
die Nacht mein Sonnenblick.

Fünf Jahre nach der Nazizeit: Rio Reiser, bürgerlich Ralph Christian Möbius, wird in Berlin geboren und getauft. Seine Eltern waren in der NS-Zeit in der oppositionellen *Bekennenden Kirche* aktiv, hatten Kontakt zu Martin Niemöller.

Lassen wir Rio Reiser selbst zu Wort kommen:

*Als ich 1967 nach Berlin kam, war ich siebzehn Jahre alt, hatte vier Jahre humanistische Bildung in Nürnberg, ein Jahr Fotografenlehre und ein Jahr Cellostudium in Offenbach hinter mir. Meine Brüder Peter und Gert hatten mich gerufen. Wir wollten unserer Heimatstadt die Welturaufführung der ersten Rock-Oper der Welt schenken.*

Von 1970 bis 1985 war Rio Reiser Sänger der Band *Ton Steine Scherben*, in den letzten Jahren gemanagt von Claudia Roth, dann machte er eine Solokarriere, oft unterstützt von anderen „Scherben“. Viel zu jung ist er am 20. August 1996 in Fresenhagen, Nordfriesland, mit 46 Jahren verstorben.

Aber warum erinnere ich an Rio Reiser in diesem Gottesdienst?

Lassen wir ihn wieder selbst zu Wort kommen:

*„Ben Hur“ [...] hatte den letzten Anstoß gegeben und mich zum radikalen Christen gemacht. Ich verweigerte mich der Konfirmation und besorgte mir aus dem Amerikahaus, dessen Bibliothek einmal in der Woche von der Familie heimgesucht wurde, Bücher über das breitgefächerte Angebot der christlichen Sekten. Die einzige, deren Überzeugung mich überzeugte, die mir radikal genug war, war die „Gesellschaft der Freunde“, die Quäker. Keine Gewalt, keine Sakramente, keine Priester, die Bibel nur ein Wegweiser. In jeder Religionsstunde stritt ich mich mit dem Lehrer, der ein alter CSU-Hase war, über das „C“ im Namen der Regierungspartei über das Christliche an einer Bundeswehr, über den Sinn des Strebens nach Macht und Karriere. So gestaltete ich den Unterricht etwas spannender und bekam seitdem immer eine „Eins“.*

In einem Radiointerview: *Ich lese jeden Tag die Bibel, Du wirst es nicht glauben, aber ich tu's. [...] Ich muss auch sagen, ich setze mich damit jeden Tag auseinander. Es ist für mich ein Kampf mit der Bibel [...] - Es gehört nun mal zu unserer Kultur, und ich bin damit aufgewachsen. Deswegen setze ich mich damit auseinander, und das interessiert mich einfach sehr.*

Rio Reiser interessierte sich auch für andere Religionen. Aber immer wieder griff er zur Bibel. Oft hat er in der Badewanne darin gelesen.

Die Amtskirche und traditionelle Kirchlichkeit sprachen ihn nicht an, dennoch blieb er – was manche überraschte – bis zu seinem Tod Mitglied der evangelischen Kirche.

In den Siebzigerjahren war es für ihn noch sehr schwer, offen schwul zu leben. Seine Freunde standen oft nicht zu ihrer Beziehung mit ihm, hielten es vor ihren Familien geheim. Oft war er unglücklich verliebt. Seine Verlassenheit führte zu Suizidgedanken. 1974 schrieb er in sein Tagebuch:

*Wenn niemand bei dir is' und du denkst, dass keiner dich sucht,  
und du hast die Reise ins Jenseits vielleicht schon gebucht,  
und all die Lügen geben dir den Rest:  
Halt dich an deiner Liebe fest.*

1975 übernahm Rio Reiser die Zeilen in einen Song von *Ton Steine Scherben*, und ergänzte sie um zwei Strophen:

*Wenn der Frühling kommt und deine Seele brennt  
Du wachst nachts auf aus deinen Träumen  
Aber da ist niemand, der bei dir pennt  
Wenn der, auf den du wartest, dich sitzen lässt  
Halt dich an deiner Liebe fest*

*Wenn der Novemberwind deine Hoffnung verweht  
Und du bist so müde, weil du nicht mehr weißt, wie's weiter geht  
Wenn dein kaltes Bett dich nicht schlafen lässt  
Halt dich an deiner Liebe fest*

Wenn Rio Reiser das Lied auf Konzerten mit großer Hingabe und Intensität gesungen hat, wiederholte er, gemeinsam mit den anderen Scherben, immer wieder die Zeile: Halt dich fest.

Selbst wenn ich mir die Videoaufzeichnung eines Konzertes ansehe, vermittelt sich etwas von dieser Zuversicht: Halt dich fest, an deiner Liebe. Dahinter treten die düsteren Strophen fast zurück.

Es erinnert mich an Worte des Apostels Paulus. Im Brief an die Gemeinde in Rom schreibt er:

*Nichts kann uns von der Liebe Gottes trennen – nicht der Tod und auch nicht das Leben, keine Engel und keine weltlichen Mächte, nichts Gegenwärtiges und nichts Zukünftiges und auch keine andere gottfeindliche Kraft. Nichts Über- oder Unterirdisches und auch nicht irgendetwas anderes, das Gott geschaffen hat – nichts von alledem kann uns von der Liebe Gottes trennen.*

*In Christus Jesus, unserem Herrn, hat Gott uns diese Liebe geschenkt.*

Es ist der Jesus der Bergpredigt, die Rio Reiser so viel bedeutet hat.

Es ist der Jesus aus „Ben Hur“, der den Titelhelden dazu bringt, seinem Erzfeind zu vergeben. Judah ben Hur wird betroffen Zeuge von Jesu Kreuzigung. Zu Hause berichtet er sichtlich bewegt von der letzten Bitte des Nazareners am Kreuz: Vergebung für seine Peiniger, die nicht wüssten, was sie tun.

Er habe gespürt, wie die Worte Jesu ihm „das Schwert aus der Hand nahmen“ und er fortan auf Rache verzichten werde. In Zukunft wolle er die Liebe Jesu weitertragen. So ist die Kreuzigung nicht das Ende, sondern der Anfang von etwas Neuem.

In seinen letzten Lebensjahren hat sich Rio Reiser intensiv mit dem Johannesevangelium beschäftigt.

Aus dem johanneischen Kreis stammte auch der 1. Johannesbrief. Im 4. Kapitel lesen wir:

*Ihr Lieben, wir wollen einander lieben. Denn die Liebe kommt von Gott. Und wer liebt, hat Gott zum Vater und kennt ihn. Wer nicht liebt, kennt Gott nicht. Denn Gott ist Liebe. So ist Gottes Liebe bei uns sichtbar geworden: Gott sandte seinen einzigen Sohn in die Welt, damit wir durch ihn das wahre Leben bekommen.[...]*

*Gott ist Liebe. Und wer in der Liebe lebt, ist mit Gott verbunden, und Gott ist mit ihm verbunden.*

Um mit Rio Reiser zu sprechen, leicht erweitert:

Halt dich fest, an deiner Liebe, an meiner Liebe, an Gottes Liebe.

Amen

Wir hören ein jiddisches Liebeslied – und fühlen uns dabei der weltweiten jüdischen Gemeinschaft verbunden, die in diesen Tagen ihr Pessachfest feiert:

### **Jiddisches Liebeslied: Di Saposhkelekh**

Eine Übertragung ins Deutsche:

Verkaufen würde ich meine Stiefel,  
und in Droschken fahren.

Nur um bei dir zu sein.

Denn ich ohne dich, und du ohne mich,  
wie eine Klinke ohne Tür,  
mein Kätzchen, Vögelchen.

Oh, fahren würde ich zum Bahnhof,  
und fremde Schals verkaufen.

Nur um bei dir zu sein.

Oh, essen würde ich ohne Tisch und schlafen ohne Kissen  
Nur um bei dir zu sein.

Oh, schlafen würde ich auf dem Bahnhof und fremde Böden putzen.  
Nur um bei dir zu sein.

## **Statement von Claudia Roth**

### **Instrumentalversion von Rio Reisers „Halt dich an deiner Liebe fest“**

#### **Fürbittengebet**

Herr, gib uns die Kraft und die Entschlossenheit für eine Welt einzustehen,  
in der alle Menschen ihre sexuelle Orientierung und ihre Geschlechteridentität offen leben können,  
ohne drohende Strafen zu fürchten oder erleiden zu müssen und ohne dafür diskriminiert  
oder abgewertet zu werden.

Lass uns offen sein füreinander und uns an der Vielfalt erfreuen.

Gib uns den Mut zu uns zu stehen, zu allem, was uns ausmacht, und zu denen, die wir lieben.

Hilf uns, uns entschieden dagegen zu stellen, wenn wir Zeuginnen und Zeugen  
diskriminierender Worte und Taten werden.

Amen

#### **Vaterunser**

Karl Adolf Groß schrieb nach seiner Befreiung am 29. April 1945 die Strophe eines Chorals in sein  
Tagebuch. Im Kirchenjahr fiel die Befreiung in die österliche Freudenzeit:

#### **Choralstrophe aus „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“**

Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren,  
meine geliebete Seele, das ist mein Begehren.

Kommet zuhauf,  
Psalter und Harfe, wacht auf,  
lasset den Lobgesang hören!

#### **Segen**

Der Herr segne euch und behüte euch.  
Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über euch und euch dir gnädig.  
Der Herr erhebe sein Angesicht auf euch und gebe euch Frieden.

Amen

#### **Sentimental Sarabande aus der Simple Symphony von Benjamin Britten**



**Mitwirkende**

(in alphabetischer Reihenfolge)

Anne Braatz, Cello

Florian Ewald, Klarinette und Gesang

Gudrun Huber, Geige

Anika Mensing, Studentin an der Katholischen Stiftungshochschule  
für angewandte Wissenschaften München

Kirchenrat Dr. Björn Mensing, Pfarrer der Versöhnungskirche Dachau (in Trägerschaft der  
Evangelischen Kirche in Deutschland), Beauftragter für Gedenkstättenarbeit  
der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern

Claudia Roth, MdB, Vizepräsidentin des Deutschen Bundestages, Obfrau des Unterausschusses  
Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik, Mitglied im Rat der Stiftung für die Internationalen Wochen  
gegen Rassismus, Mitglied im Lesben- und Schwulenverband in Deutschland

Franz Werner, Orgel und Gesang

Filmaufnahmen und Schnitt: Axel Mölkner-Kappl, [www.bild-schoen-medien.de](http://www.bild-schoen-medien.de)

Mesnerdienst: Denise Wallner, Teamassistentin der Versöhnungskirche

Gesamtkonzeption und Leitung: Dr. Björn Mensing, Versöhnungskirche

Evangelische Versöhnungskirche in der KZ-Gedenkstätte Dachau  
Alte Römerstraße 87  
85221 Dachau  
Tel.: 0 81 31 – 1 36 44  
[info@versoehnungskirche-dachau.de](mailto:info@versoehnungskirche-dachau.de)  
[www.versoehnungskirche-dachau.de](http://www.versoehnungskirche-dachau.de)